Nr. 28. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 2. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

fuhr heute in der Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern fort und erledigte eine Reihe von Titeln, welche verschiedene Spezialgebiete in den Bereich der Erörterung brachten. So wurde eine ausgiebigere Unterstützung der Heringsfischerei angeregt, bei welcher Gelegenheit der Staatssekretär Graf v. Posadowsky mittheilte, daß die Vorbereitungsarbeiten für die Einrichtung von Schonrevieren demnächst beginnen werden. Die im Reichsamt des Innern hergestellten und an Interessenten unentgeltlich verbreiteten „Nachrichten für Handel und Industrie" fanden allseitige Anerkennung. Vom Abg. Oertel wurden die neuerdings laut gewordenen Beschwerden über den Betrieb der deutschen Ostafrikalinie zur Sprache gebracht. Der Herr Staatssekretär sagte zu, diese Beschwerden der Gesellschaft erneut zur Kenntniß zu bringen, hob aber hervor, daß mehrfach verspätete Beförderung von Gütern auf nicht rechtzeitige Auflieferung zurückzuführen ist, und daß in einer englischen Schrift der deutschen Linie bezüglich der Einhaltung der Fahrzeiten der Vorrang vor den übrigen zuerkannt werde. Der Abg. Freiherr v. Wangenheim drückte seine Befriedigung aus über die Einstellung des 50 000 Mark-Fonds zur Förderung des Absatzes der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und zur Unterstützung wissenschaftlicher Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft. Der agrarische Redner griff bei dieser Gelegenheit auf die wirthschaftspolitischen Debatten der letzten acht Tage, insbesondere auf die Siemens'sche Rede zurück und richtete an die Vertreter freihändlerischer Anschauungen die Bitte, ihre Theorien durch ein lebhafteres Interesse für die Landesmelioration zu bethätigen, statt angesichts der ausgedehnten noch zu kultivirenden Moor- und Heideländereien immer wieder mit der Behauptung zu kommen, daß eine Steigerung der deutschen Getreideproduktion unmöglich sei. An den Titel der Reichsschulkommission knüpfte sich eine Erörterung über die Frage einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung. Der Herr Staatssekretär theilte mit, daß nach der neuerlichen Durchsicht der preußischen Schulorthographie auf eine aus der Mitte der Bundesregierungen an den Reichskanzler herangetretene Anregung Unterhandlungen zur Herbeiführung einer einheitlichen Rechtschreibung für das ganze Reich eingeleitet sind und zwar nicht auf der Grundlage des vom Bürgerlichen Gesetzbuche angenommenen Systems, sondern der preußischen sog. Puttkamerschen Orthographie. Der Reichsschulkommission stehe kein Eingriff in dieser Frage zu. Beim Kapitel des Statistischen Amts verbreitete sich der Abg. Thiele wieder in derselben Weise wie schon im vorigen Jahre über die Verhältnisse der Mansfelder Gewerkschaft, wobei er, ohne daß irgend ein Zusammenhang der Sache mit dem Gegenstande der Verhandlung ersichtlich gewesen wäre, seine vom Abg. Arendt bereits widerlegten Anschuldigungen gegen einen ehemaligen Mansfelder Steiger aufs Neue vortrug. Der Abg. Arendt wiederholte die Aufforderung, die Beschuldigungen nicht blos unter der Deckung durch die parlamentarische Redefreiheit, sondern auch so auszusprechen, daß der Angegriffene das Gericht anrufen könne. Echt sozialdemokratisch lehnte der Abg. Thiele dies unter einer beleidigenden Wendung gegen den Abg. Arendt ab. Für diesen Rückfall in den schleppenden Geschäftsgang der Verhandlung über den ersten Titel war übrigens Graf Ballestrem nicht verantwortlich, da zur Zeit Herr v. Frege den Präsidentensitz einnahm. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus

wurden gestern bei Berathung des Extra-Ordinariums der landwirthschaftlichen Verwaltung eine Reihe von Einzelwünschen, zum Theil lokaler Natur, vorgetragen. Eine längere Debatte entspann sich aus Anlaß des Antrages der Freisinnigen Volkspartei, die zur Förderung des Rennwesens ausgeworfene Summe zu streichen. Mit dem Oberlandstallmeister Grafen Lehndorff waren aber die Redner aller Parteien darin einig, daß, nachdem die Mittel der Rennvereine durch die höhere Besteuerung des Totalisators geschwächt seien, eine Verstärkung der staatlichen Zuwendungen für den Rennbetrieb im Interesse der Vollblut- und damit der Landes-Pferdezucht nothwendig sei. Bei der Abstimmung wurde der Titel gegen die Stimmen der äußersten Linken aufrecht erhalten. Mit ihm wurde das ganze Extraordinarium der landwirthschaftlichen Verwaltung unverändert angenommen. Die als zweiter Gegenstand auf der Tagesordnung stehende Verhandlung über die Hypothekenbanken wurde abgesetzt, weil soeben erst von der konservativen Fraktion ein Antrag eingebracht worden war, wonach erwogen werden soll, ob nicht künftig nur öffentlichen Instituten die Ausgabe von auf Hypotheken gegründeten Pfandbriefen zustehen solle. Bei dem Etat der Justizverwaltung wurden zum Gehalt des Ministers eine Reihe von einzelnen Fragen, die Assessoren, die Fürsorgeerziehung verwahrloster Kinder, die Zahl der Gerichtsschreiber und der Dolmetscher in den zweisprachigen Landestheilen und anderes mehr betreffend, zur Sprache gebracht. Die an den Justizminister gerichteten Fragen wurden von diesem erledigt. Er hob insbesondere hervor, daß es außerordentlich schwer sei, für den Posten der Dolmetscher geeignete Personen zu finden, daß aber die Justizverwaltung eifrig bemüht sei, etwaige Mängel in dieser Beziehung zu beseitigen. Eine Auseinandersetzung grundsätzlicher Natur entspann sich, als der Abgeordnete Peltasohn bemängelte, daß im Verhältniß zu der Zahl der jüdischen Rechtsanwälte zu wenig Juden zu Notaren ernannt würden und der Herr Justizminister ihm erwiderte, für die Ernennung zum Notariat seien nicht die Interessen des Publikums maßgebend. In die Rechtsanwaltschaft drängen sich, weil ihnen die anderen juristischen Beamtenstellen meist verschlossen seien, die Juden in ungewöhnlich großer Zahl. So seien in Berlin zwei Drittel der Rechtsanwälte Juden. Die Justizverwaltung sei nicht in der Lage, mit Rücksicht auf die konfessionelle Zusammensetzung und die Wünsche der Bevölkerung die Juden im gleichen Verhältniß bei der Ernennung zu Notaren zu berücksichtigen. Der Abg. Dr. Barth nahm sich der Interessen der jüdischen Rechtsanwälte an und wurde dann die Debatte vertagt. Nächste Sitzung Montag. Wasserwirthschaftliche Vorlage.

Zum Tode der Königin Viktoria.

Gestern Nachmittag war der Viktoria-Bahnhof der Gegenstand der Neugierde einer großen Menschenmasse, die durch einen gewaltigen Polizeikordon in Schach gehalten wurde. Eine große Reihe hoher Gäste kam in einem aus lauter Salonwagen bestehenden Zuge an. Der Perron war mit rothem Tuch ausgeschlagen. Sir William Colville, königlicher Zeremonienmeister, sowie die Direktoren der Bahngesellschaft waren zum Empfang anwesend. Es trafen ein die Vertreter Egyptens, Prinz Mohamed Ali Pascha und Prinz Mohamed Ibrahim, ferner der Herzog und die Herzogin von Aosta, Herzog Albrecht von Würtemberg, der Erbgroßherzog von Baden, der Vertreter Frankreichs, Vizeadmiral Bienaimé, der Vertreter der Pforte, Turchân Pascha, und die bulgarische Mission. Der König verlieh dem preußischen Gesandten in Hamburg, Graf Metternich, das Großkreuz des Viktoria-Ordens. Interesse erregte der von Präsident McKinley gespendete Kranz aus Lilien, Maiglöckchen und Kamelien, acht Fuß im Durchmesser. Ein indischer Radjah bestellte hier einen Kranz für 200 Lstrl. Für Benutzung der Fensterfront eines einzelnen Hauses nahe dem Viktoria-Bahnhof für Sonnabend wurden 500 Lstrl. bezahlt. 1000 Lstrl. wurden einem Geschäftsinhaber für Benutzung seiner Schaufenster geboten. Unter fünf Pfund ist kein Plätzchen auf elendem hölzernen Podium zu haben. Viele Geschäftsleute haben zu Spekulationszwecken Häuserfronten gemiethet und treiben in der St. James Street die Preise bis zu 200 Guineen das Fenster. Die Delegirten der preußischen Regimenter, erste Garde-Dragoner und fünfte pommersche Husaren, reiten im Zuge gleich hinter den Detachements englischer Kavallerie vor der königlichen Marine. — Auf den Straßen von Windsor, die der Trauerzug passirt, werden die Fenster bis zu fünfzig Pfund heute schon bezahlt. In dem sogenannten Klostergange des Schlosses blüht jetzt ein wahrer Riesengarten von Kränzen, Blumenarrangements und bescheidenen Sträußchen. Da sieht man neben dem Riesenkranze einer Londoner Großfirma, neben den Palmenzweigen von englischen Kontinentalbewohnern ein winziges Sträußchen von einem kleinen Jungen mit der Aufschrift „Meiner lieben Königin", ein Bouquet in Kleeblättern und Veilchen von vier irischen Fischerfrauen und andere rührende Zeichen liebender Verehrung. Von der Kapelle zum Mausoleum wird man die Leiche der verewigten Königin auf einem kleinen, schmalen Parkpfade hinübertragen, demselben Pfade, den die Königin so oft und gern mit ihrem bekannten Eselgespann benutzte.

In Spithead bei Portsmouth ist gestern das deutsche Geschwader eingetroffen, das morgen an der dortigen Flottenparade theilnehmen soll. Wie aus Cowes gemeldet wird, kam Prinz Heinrich am Mittag mit mehreren Offizieren seines Stabes auf einer Dampfpinasse seines Flaggschiffes von Spithead herüber und landete am Trinity-Pier, wo als Ehrenwache eine Kompagnie Grenadiere mit Fahne zum Empfang aufgestellt war. Der Prinz schritt die Front der Ehrenwache ab und fuhr sodann mit Gefolge nach Osborne.

Der Papst hat, wie aus Rom berichtet wird, den Nuntius in Brüssel, Granito di Belmonte-Pignatelli beauftragt, dem König Eduard VII. das Beileid des Papstes anläßlich des Todes der Königin Viktoria und Glückwünsche zur Thronbesteigung auszusprechen. Mit dem Nuntius begeben sich der Auditeur der Nuntiatur Dr. Peri Graf Morosini und Graf Marino Saluzzo, Herzog von Corigliano, nach London.

Wie aus Dover gemeldet wird, befindet sich der von Belgien nach England gekommene König Leopold noch immer in der englischen Hafenstadt. Die Verzögerung seiner Weiterreise nach London und Osborne giebt in Dover den Gerüchten von einer Spannung zwischen unserm Kaiser und König Leopold Nahrung. Die eben veröffentlichte offizielle Liste der auswärtigen Theilnehmer am Leichenzuge der verstorbenen Königin weist Vertreter aller Staaten der Welt außer Belgien auf. Es verlautet in Dover, daß König Leopold mit König Eduard im Depeschenwechsel stehe und eine entscheidende Antwort abwarte.

Eine stürmische Sitzung

fand gestern zur Eröffnung des österreichischen Abgeordnetenhauses statt, obwohl die Sitzung nach vorheriger Vereinbarung einen rein formalen Charakter haben sollte, verlief sie ganz wider Erwarten sehr stürmisch. Kaum hatte Ministerpräsident Dr. v. Körber das Wort ergriffen und, natürlich in deutscher Sprache, den ältesten Abgeordneten, den Polen Dr. Weigel, zur Uebernahme des Vorsitzes eingeladen, als die czechisch-nationalen Arbeiter plötzlich losbrachen und forderten, daß die Worte des Ministers ins Czechische übersetzt würden. „Hier ist ein slavisches Parlament!" donnerte der Abgeordnete Klofac, der Inhaber von zwei Mandaten ist und in czechischer Nationaltracht erschienen war. „Das läßt sich das czechische Volk nicht länger mehr bieten: Wehe Euch, wenn die Thronrede etwas gegen unser Volk enthält!" Die Parteigenossen der vierköpfigen czechischen Arbeitergruppe unterstützten diese stürmische Verwahrung ihres Führers. — Das erste „Pfui Körber" ertönt. — Die Herren vom Jungczechenklub mögen einen solchen Ausbruch ihrer radikalen Freunde erwartet haben; sie schwiegen still. Als aber die Czechisch-Nationalen immer lauter schreien, löst sich von polnischer Seite der erste Ruf: „cicho!" (Ruhig!), und gleich darauf braust es von der deutschen Linken „Ruhig! Das lassen wir uns nicht bieten!" Unmittelbar darauf bricht ein neuer Sturm los. Als der Altersvorsitzende Weigel einen kurzen Nachruf für die Königin Viktoria halten will, da schmettert der deutschvolkliche Abgeordnete Lemisch ein „Heil den Buren!" in den Saal. „Nieder mit England!", antworten die Deutschradikalen. „Heil unseren Brüdern!" schallt es im Chor. „Pfui! Hosenbandorden! Taktlosigkeit!" schallts durcheinander. Die Deutschradikalen schwenken die vor ihnen liegenden Druckschriften und schreien immer wieder: „Heil den Buren! Nieder mit England!" Weigel sieht minutenlang fassungslos dieser Kundgebung zu und versucht, ihr durch eine Huldigungskundgebung für den Kaiser Franz Josef ein Ende zu machen. Die Deutschradikalen und Sozialisten verlassen den Saal und kehren erst nach dem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch zurück. Vor Vornahme der Angelobung, mit welcher die Sitzung schließt, verlangen die czechischen Nationalen neuerlich stürmisch, daß der Vorsitzende alle Verlautbarungen czechisch wiederhole. Wir lassen uns diesen Skandal nicht länger gefallen! Das will ein Pole sein, der mit den Deutschen geht! Abzug Weigel!" Nur schwer gelingt es, Ordnung zu schaffen. Die erste Sitzung hat jede Hoffnung auf eine Arbeitsfähigkeit des Hauses vernichtet.

Die Wirren in China.

Die Nachrichten aus China gehen jetzt ziemlich spärlich ein, aber es ist kein Zweifel, daß die Friedensverhandlungen fortgesetzt im Gange sind, daß dieselben auch bereits gedeihen, beweist ein Telegramm aus Peking, welches besagt, Graf Waldersee habe den Gesandten seinen Plan für die Räumung Pekings seitens der internationalen Truppen unterbreitet. Das Schreiben lautet: „Ehe ein Wechsel unternommen werden kann, wird die chinesische Regierung zum mindesten dazu schreiten müssen, die im Friedensvertrag verzeichneten Bedingungen zu erfüllen. Ich glaube, daß für diesen Zweck die von Mitgliedern des diplomatischen Korps verlangte thatsächliche Bestrafung der Schuldigen sowie das Versprechen, den verschiedenen betheiligten Regierungen die von ihnen geforderten Kriegsentschädigungen zu zahlen, genügen würde. Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, dürfte die Zurückziehung der Streitkräfte von Peking nach Paotingfu erfolgen. Gleichzeitig könnte die Zahl der Truppen in Tschili herabgemindert werden. Es werde indeß vor März wegen des Zustandes des Flusses und Hafens, sowie bei dem Mangel an Transportmitteln unmöglich sein, die Truppen einzuschiffen. Tientsin und die Nachbarschaft von Shanhaikwan würden von internationalen Truppen besetzt bleiben müssen, bis folgende Bedingungen erfüllt sind: Erstens müßte China beweisen, daß es willens und fähig sei, Frieden und Ordnung in der Provinz Tschili aufrecht zu erhalten und alle Missionare, sowie die Ausländer wirksam zu schützen. Zweitens müßte die Regierung erklären, in welcher Weise sie das Gold für die Zahlung der Entschädigungen zu beschaffen gedenke, die vorgeschlagene Methode müßte die Billigung der Mächte finden. Im weiteren besagt der Brief, während der Uebergangszeit müßten internationale Truppen in folgenden Stationen bleiben: 2000 Mann in Peking zum Schutz der Legationen, etwa 6000 Mann im Bezirk Tientsin, Lutai und Taku, 1500 Mann in Shanhaikwan, kleine Besatzungen in sieben Stationen längs der Eisenbahn und in der Militärstation am Peiho. Die Städte Hosiwu, Matou und Tungchau würden bis zur Räumung von Tschili besetzt und die provisorische Regierung in Tientsin während der Uebergangszeit in Kraft bleiben." In einem andern gleichzeitig übermittelten Schreiben sagt Graf Waldersee, daß Tientsin eine Besatzung von 1500 Mann haben sollte, während zwischen den Häfen und Peking in kurzen Zwischenräumen kleine Besatzungen vertheilt werden sollten. Graf Waldersee empfiehlt, daß nur Truppen einer Nationalität an jeder Station Verwendung finden und daß das Kommando über die ganze Streitkraft von den interessirten Nationalitäten jährlich der Reihe nach übernommen werden soll.

Aus Tientsin meldet die „Frankf. Ztg.", die Deutschen sprengten das Arsenal von Tschiku in die Luft. — Eine große deutsche Expedition hat Peking verlassen. Sie marschirt nach der Hauptstadt von Schansi und nahm für vier Wochen Vorräthe mit.

Ueber die zur Unterdrückung des Räuberunwesens entsendeten Kolonnen Hoffmann und Auer meldet Feldmarschall Graf Waldersee am 31. v. Mts. aus Peking, daß diese ohne Zwischenfall zurückgekommen sind, da die Räuber durch vorzüglichen Nachrichtendienst rechtzeitig gewarnt worden waren.

Der „Evening Standard" meldet aus Tientsin, daß die Zurückziehung der internationalen Truppen bevorzustehen scheint.

Aus Südafrika

Ueber die Lage, wie sie beim Beginn des Jahres war und sich seitdem nicht gerade verbessert hat, liegt in der römischen „Voce della Verità" ein Zeugniß aus berufenstem Munde vor. Das vatikanische Blatt veröffentlicht einen kurzen Brief des Generals Kitchener aus Pretoria vom 1. Januar an einen Erzbischof, worin es unter Anderem heißt, er habe schwierige Arbeit, schwieriger als im Sudan; die Buren fechten ganz gut, aber in ihrer völligen Unwissenheit glaubten sie noch immer an ein europäisches Einschreiten zu ihren Gunsten. „Ich bemühe mich," heißt es des Weiteren, „ihnen die Nutzlosigkeit des Widerstandes begreiflich zu machen. Was über die Grausamkeit unserer Truppen in den Zeitungen zusammengelogen wird, werden Sie nach den Erfahrungen in Egypten nicht glauben."

Sonstige weitere Meldungen fehlen, außer einem gestrigen Telegramm aus Bloemfontein, nach dem der dortige Militärgouverneur von dem Kommissar in Kronstaad die Mittheilung erhielt, Andries Wessels, welcher die Friedenskommission nach Morgendaal begleitete, sei am 28. Januar auf Befehl De Wets in Klipfontein erschossen worden.

Aus dem Haag wird geschrieben: In der Umgebung Krügers wird auf Grund direkter Nachrichten vom Kriegsschauplatze versichert, daß die Lage der Buren seit zehn Monaten nicht so günstig gewesen sei wie jetzt. Man bestätigt hier, daß die Buren die Absicht haben, alle Goldminen zu zerstören, deren sie sich bemächtigen können.

Aus dem Reiche.

— Die Kaiserin machte auch gestern Nachmittag mit der Erbprinzessin von Meiningen einen zweistündigen Besuch auf Schloß Friedrichshof und kehrte gegen 6 Uhr nach Homburg zurück.

— Am 2. Februar d. J. begeht der auch als Militärschriftsteller bekannte Gen.-Lt. Hermann v. Müller den Tag, an dem er vor fünfzig Jahren beim 3. Artillerie-Regiment in das preußische Heer eingetreten ist.

— In Hamburg ist Generalkonsul Eduard Bohlen, Vertreter des Kongostaates, Mitinhaber der Woermann'schen Rhederei, gestorben.

— Die Anhänger der verschiedenen liberalen Parteien in Potsdam wollen bei den nächsten Wahlen geeint den Sozialdemokraten und den agrarisch-antisemitischen Konservativen entgegentreten. Es ist ein Aufruf an die Wähler erlassen, der zu gemeinsamem Kampf aller Liberalen gegen die Gegner von rechts und links auffordert.

— Von mehreren Seiten war gemeldet, daß von Berlin aus ein Schwindel mit der Vermittlung des Kommerzienrathstitels getrieben worden sei. Diese Angaben haben sich bestätigt; dem Handelsminister ist von zuständiger Seite bereits darüber Bericht erstattet worden, der in Folge dessen durch Ermittelungen des Polizeipräsidiums die Thatsache feststellen und den Fall der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin zur strafrechtlichen Verfolgung übergeben ließ.

— Mit der neuen Uniform, die Mannschaften der Infanterie-Schießschule in Spandau seit einigen Wochen probeweise tragen, werden binnen Kurzem auch noch andere Truppentheile in größeren Verbänden ausgestattet werden. Von dem Ergebniß der

---

Der Dämon des Hauses Strumborn und Sohn.

Roman von H. d'Altona.

[1] Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Bis in die äußersten Winkel und Nischen des geräumigen Salons warf das elektrische Licht seinen hellen und doch so milden Mondscheinglanz. In magischem Schimmer getaucht waren die geschmückten Menschen, die in leichtfließendem Geplauder über den blanken Parkettboden dahinglitten.

Wie einer andern Welt, einer Welt des Traumes entrückt, standen die dichten, von Silberschein durchsickerten Gruppen der exotischen Pflanzen neben den in ihrer Gediegenheit fast plumpen Möbeln mit den schweren Silberbeschlägen und kostbaren Einlagen von altväterlichem Stil, den eine Zeit geboren hatte, deren Hauch seit Jahrhunderten verweht war.

Selbst die erwähnten Gäste des Konsuls Strumborn, des Inhabers der altehrwürdigen Firma Strumborn und Sohn, vermochten sich dem berückenden Eindruck der vornehmen Ausstattung, welche Heinrich Strumborn der von ihm geladenen Gesellschaft zum Rahmen gegeben hatte, nicht zu entziehen, das bezeugten die respektvollen Blicke, mit denen man den soliden Prunk ringsumher maß.

Die heute im Strumborn'schen Hause vereinigte Gesellschaft repräsentirte einen ansehnlichen Theil der Geld- und Geistesaristokratie Hamburgs. Einer Einladung in das Haus der stolzen Handelsfirma leistete Jeder stets gern Folge.

Im vielfarbigen Durcheinander bewegten sich die jüngeren Damen, deren Augen an Leuchtkraft mit dem Schmuck ihrer funkelnden Steine wetteiferten, am Arm der Kavaliere durch den Saal, den würdigen Matronen, welche auf den Kanapee's und Sesseln ringsum an der Wand thronten, ergiebigsten Gesprächsstoff bietend.

Während hier von gelenkigen Zungen das Gebiet der Mode und des Tagesklatsches mit gewissenhafter Gründlichkeit beackert wurde, bewegte sich die Unterhaltung der in Gruppen vertheilten Herren vorzugsweise auf dem Felde der Spekulation und des Handels und allenfalls der Politik, soweit dieselbe für das Börsengeschäft gerade in Betracht kam.

Die Verbindung mit den übrigen Festräumen vermittelte eine schwere reichgestickte Portiere, neben welcher zwei Diener in dunkelgrüner Livree mit goldenen Schnüren und scharlachrothen Strümpfen Aufstellung genommen hatten, um den Passanten die Mühe des Zurückschlagens der Vorhänge abzunehmen.

Von Zeit zu Zeit löste sich ein Paar aus dem Knäuel der Unterhaltenden und verschwand hinter dem Vorhang, angezogen von den Sirenenklängen der Musikkapelle, deren muntere Weisen sich mit dem Rauschen der Kleider und dem scharrenden Geräusche der über das Parkett schleifenden Füße zu einem rhythmischen Getöne vereinigten.

Und wenn die Diener den Vorhang zurückschlugen, für einen Tanzmüden, welcher aus dem Wirbelsturm des Galopps ruhigeren Genüssen zuflüchtete, so zeigte das erglühte Antlitz, daß da drinnen die Lockungen der Geigen und Flöten durchaus nicht entsagungsvollen Gemüthern begegnete.

Abgesondert von der übrigen Gesellschaft hatte sich eine Gruppe von vier Herren an dem in der Nähe des Tanzsaales aufgeschlagenen reichbesetzten Büffet angesiedelt. Die Mitglieder dieser Kolonie mochten den Reizen der Tafel wohl bereits ihre Huldigung in erschöpfendem Maße dargebracht haben. Schon seit einiger Zeit waren sie in eifrigster Unterhaltung begriffen. Das Thema erforderte anscheinend eine besonders zarte Behandlung, da es im unterdrückten Flüsterton geführt wurde, während dann und wann der eine oder andere sich mit einem vorsichtigen Blicke überzeugte, daß kein fremdes Ohr einen Laut auffing.

Plötzlich rief ein Mitglied des Quartetts mit der Miene komischen Entsetzens aus:

„Um Gotteswillen! Reißen Sie aus, meine Herren; da kommt die Dynamitpatrone der Gesellschaft! Wo der mit seinen vorweltlichen Meidingern hineinplatzt, wirkt er wie ein in das Pulverfaß fliegender Funke, da muß alles auseinandergehen, mag es wollen oder nicht!"

Die Warnung kam zu spät. Schon hatte sich der, auf den sie sich bezog, der Gruppe genähert; Baron von Flickhof, ein dem Lebensherbst sich bedenklich nähernder Jüngling, dessen Bewegungen aber ebenso wie die bräunliche Tinktur des Bartes sichtlich das wohl nicht immer erfolgreiche Bestreben verriethen, die Welt über die Falten in seinem Gesicht und den Glanz seines Scheitels hinweg zu täuschen.

„He, he, he!" tönte es im meckernden Tone zwischen den im verdächtigen Weiß schimmernden Zähnen hervor: „Haben Sie schon gehört, meine Herren? Der allerneueste Witz! Welcher Unterschied ist zwischen . . ."

„Ja, ja, haben schon gehört!" fiel ihm einer der von ihm Angefallenen hastig ins Wort, indem er abwehrend ihm die platte Fläche der Rechten zeigte, „ist ja längst bekannt!"

„Jawohl, jawohl, freilich, längst nicht mehr neu!" versicherten zugleich mit launigem Ernst die Umstehenden.

„So? Schade! Ist aber ein guter Witz, nicht wahr?" nickte der Baron mit gutmüthiger Vertraulichkeit der Gesellschaft zu und trat tänzelnd, das Monokle in die Augenhöhle klemmend, wieder den Rückzug an.

„Ich bin neugierig, ob dessen Hinterbliebenen dereinst wagen werden, in seiner Todesanzeige zu behaupten, daß er seinen Geist aufgegeben habe," bemerkte der Landschaftsmaler Sienemann, dessen Geistesgegenwart die Gesellschaft es verdankte, daß der Ansturm des lästigen Gesellschafters glücklich zurückgewiesen war.

„Wie meinen Sie das?" fragte sein Nachbar van der Melde, Besitzer eines der ersten Exporthäuser der Hansastadt.

„Weil eine derartige Todesanzeige eine kühne Unwahrheit enthalten würde, die Leidtragenden dürften höchstens anzeigen, daß er den Geist Anderer aufgegeben habe," erwiderte der Künstler lächelnd. „Der hat noch nie andere als fremde Kühe auf die Weide getrieben."

„Wer ist denn der junge Fremdling dort?" wendete sich ein Dritter aus der Gruppe, Rechtsanwalt Rupert, welcher mit spannendem Blick das Tanzgewoge im Nebensaal durch den zurückgeschlagenen Vorhang eine Weile beobachtet hatte, an den Exporteur, „der rast ja durch den Saal, als würde er von den Erinnyen verfolgt!"

„Der Konsul hat ihn als Tanzbär eingeladen, ich kenne ihn nicht," gab der Gefragte achselzuckend zurück.

„Man sieht hier heute außergewöhnlich viel neue Erscheinungen, während andere, ohne die man sich früher eine Gesellschaft bei Strumborn gar nicht glaubte denken zu können, diesmal fehlen!"

„Deshalb scheint auch die Unterhaltung nicht recht in Fluß kommen zu wollen," nickte Dr. Rupert. Es liegt so schwül hier in der Luft, man fühlt sich unwillkürlich von einer Art Gedrücktheit eingenommen. Aber sehen Sie da!" Er deutete durch die Saalverbindung in den Tanzsaal auf eine Gruppe von mehreren Personen, die sich dem Salon näherte. Den Mittelpunkt der Gruppe bildete ein älterer Herr, dem eine junge Dame am Arme hing.

Das Paar verdiente in der That die Beachtung, welche ihm allerseits zu Theil wurde. Der Herr, sowie die Dame waren derart mit Schmuck behangen, als hätte ein Juwelier sie als wanderndes Schaufenster engagiert. Dem kugelrunden Führer der Dame baumelte an dem breiten Leibe eine lange Goldkette von der Stärke eines mittelmäßigen Schiffstaues herab, den Knoten seiner Kravatte bedeckte der Knopf einer Vorstecknadel in der Größe eines Thalerstückes, das Fleisch seiner runden Finger war unter blitzenden goldenen Ringen begraben. Ebenso hatte seine Begleiterin jedes irgendwie dazu geeignete und nicht geeignete Plätzchen an ihrer Erscheinung mit Goldschmuck und blitzenden Steinen bepflastert, so daß die robuste, in meergrünen Atlas gehüllte Gestalt der Dame einem mit prunkenden Denkmälern besetzten Friedhofe des guten Geschmacks glich.

Als das Paar den Salon betreten hatte, wendete die junge Dame das hochrothe Antlitz nach der Portiere zurück und rief in lauter Entrüstung aus: „Das ist wirklich unerhört, beinahe hätte er mich umgetanzt!"

„Das war deutlich!" bemerkte Sienemann mit erheitertem Gesichtsausdruck. „Blöde scheint die Gnädige nicht zu sein!"

„Es ist aber auch unverschämt," runzelte van der Melde die Stirn, „der junge Mensch tanzt munter weiter, ohne es der Mühe werth zu halten, sich zu entschuldigen!"

„Wer denn? Ich sah nichts!" fragte der Künstler.

„Nun, der wüthend tanzende Jüngling da! Als Neuling in der Gesellschaft sollte er sich doch etwas mehr Zurückhaltung auferlegen!" gab der Kaufmann zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

weiteren Versuche wird es abhängen, ob diese neue Uniform zur Einführung gelangt. Wie die blanken Knöpfe des Rockes durch dunkelfarbige ersetzt sind, so ist auch der blitzende Helmbeschlag verschwunden. Der Helm, dessen Kopfrundung aus hartem Filztuch von der Farbe des Rockes besteht, während die beiden Schirme, vorn und am Nacken, aus bräunlichem, dunklem Leder gefertigt sind, hat Metallbeschlag und Spitze von matter, stumpfer Farbe.

— Der Straßburger Gemeinderath hatte beschlossen, in den Elementarschulen französischen Unterricht für Kinder vom zwölften Lebensjahre an einzuführen. Das Ministerium hat diesem Beschluß die Bestätigung versagt.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Der Reichskanzler Graf Bülow ist im Reichstage für die Verbesserung der Pensionen unserer Invaliden aus den Feldzügen von 64, 66 und 70—71 mit erfreulicher Entschiedenheit eingetreten. Er hat im Einklang mit der Volksstimmung, die sich in sehr berechtigter Weise immer energischer geltend machte, den Gedanken zur Geltung gebracht, daß hier höhere Rücksichten sich durchsetzen müssen und das Reich nicht knausern dürfe, wenn es sich um erhöhte Fürsorge für die in den deutschen Einigungskämpfen ganz oder zum Theil erwerbsunfähig gewordenen alten Krieger handelt. Der betreffende Gesetzentwurf wird zur Zeit ausgearbeitet. Auch dem naheliegenden Gedanken, ob es nicht angängig sei, über den Kreis der eigentlichen Invaliden hinaus im weiteren Umfang solchen Kriegstheilnehmern von Reichswegen einen Ehrensold zuzuwenden, die zwar aus den Feldzügen unversehrt heimgekehrt, jetzt aber im höheren Lebensalter materiellen Sorgen und Entbehrungen ausgesetzt sind, steht der Reichskanzler, wie nach der „Südd. Reichskorresp." verlautet, sympathisch gegenüber. Jedoch seien bei dieser Ausdehnung der staatlichen Fürsorge auf alle bedürftigen Veteranen die finanziellen Schwierigkeiten noch erheblicher und eine Entscheidung habe hier bisher nicht getroffen werden können.

— Zur Anwesenheit des deutschen Kaisers in England schreibt die „St. James Gazette": „Wahrscheinlich verstehen die meisten Leute in England gut genug, was die Anwesenheit des deutschen Kaisers unter uns bedeutet. Er kam auf Grund eines starken persönlichen Gefühls, und er bleibt, um dem Gegenstande dieses Gefühls Ehre zu erweisen. Da er unserer hochseligen Königin seine Ehrerbietung erwiesen und unsern jetzigen König mit seiner Anwesenheit ehrt, sind wir gewöhnliche englische Bürger gerührt und dankbar. Aber es würde ein schlechter Weg zur Bekundung unserer Dankbarkeit sein, wenn wir der Handlungsweise des deutschen Kaisers so zu sagen eine unbequeme politische Bedeutung anhängen würden. Wir sind uns Alle hierüber klar. Aber hier und dort ist man geneigt, sich von den Befürchtungen zu erholen, die unsere Unbeliebtheit vor ungefähr einem Jahr erweckte, indem man sagt, daß wir schließlich einen Freund haben, und sich daher an des Kaisers Besuch klammert. Das heißt nicht den Thatsachen wie Engländer gegenübertreten. Die erste Pflicht des Kaisers gehört seinem eigenen Lande. Deutschland ist unser Rival in kommerzieller Beziehung, und der Kaiser wird sein Bestes thun, um den Wettbewerb für sein Land erfolgreich zu machen. Wenn wir ihn deswegen weniger gern haben, so sind wir der Stamm, der wir waren.

— Ueber die Ursachen der Abberufung des Majors v. Kamptz von seinem Posten als Kommandeur der Schutztruppen in Kamerun wird hiesigen Blättern geschrieben: „Begreiflicher Weise war es für den Major eine große Enttäuschung, daß die erhofften Anwerbungen für die Schutztruppe im englischen Westafrika sich nicht bewerkstelligen ließen, und daß die große Expedition nach dem Norden auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben bleibt. Die bedeutsame Aufgabe, die er mit der Einnahme und Unterwerfung von Tibati begonnen hat, kann für absehbare Zeit nicht durchgeführt werden. Darin liegt ein fühlbarer Grund zur Verstimmung für den rührigen Kommandeur der Schutztruppe. Doch würde dieser Umstand wohl nicht genügt haben, um seinen vollständigen Rücktritt zu veranlassen. Dem Vernehmen nach sind Reibungen zwischen dem Gouverneur v. Puttkamer und dem Major v. Kamptz entstanden, die einen solchen Gegensatz erkennen ließen, daß ein gedeihliches Zusammenwirken aussichtslos erschien. Die Untersuchung gegen den Hauptmann v. Besser berührt die Angelegenheit des Majors in keiner Weise. Die Abberufung des Majors von Kamptz von seinem Kameruner Posten ist eine endgiltige. An amtlicher Stelle sieht man sich bereits nach einem Nachfolger für ihn um. Ersatz dürfte bald gefunden sein."

Ausland.

In **Paris** nahm gestern die Deputirtenkammer bei schwach besetztem Hause die Erörterung des Vereinsgesetzentwurfs wieder auf. Beauregard führt aus, auf Grund der Regierungsvorlage können Leute wegen Geheimbündelei verhaftet werden, die sich im Café mit Zeitungslesen und Politik beschäftigten. (Beifall im Zentrum.) Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erwidert, es sei in der Gesetzesvorlage genau bestimmt, was unter einer „Vereinigung" zu verstehen sei. Zu Artikel I werden mehrere Abänderungsanträge gestellt, darunter befindet sich ein von Renault-Morliere eingebrachter, welcher, nachdem Ministerpräsident Waldeck-Rousseau sich dagegen ausgesprochen, mit 309 gegen 232 Stimmen verworfen wird. Sodann wird mit 353 gegen 93 Stimmen Artikel I, welcher den Begriff „Vereinigung" definirt, angenommen und die Sitzung aufgehoben. — Im Senat wird die Generaldebatte über das Budget begonnen. Der Berichterstatter Dubost spricht sein Bedauern darüber aus, daß das Budget schlecht aufgestellt sei und daß in jedem Jahre Ergänzungskredite erforderlich seien. Dubost legt die Nothwendigkeit dar, mit dem chronischen Defizit und dem Wirthschaften mit Anleihen zu brechen. Der Finanzminister Caillaux weist die Ausstellungen zurück, welche der Berichterstatter Dubost zu dem Budget gemacht hat, und spricht sich dahin aus, daß die diesjährige Budgetaufstellung einen bemerkenswerthen Fortschritt bedeute. Die Einheitlichkeit des Budgets sei vorzüglich durchgeführt und die Schuldentilgung vermehrt worden. Redner schließt mit dem Hinweise, daß die für die China-Expedition nothwendig gewordenen Ausgaben durch die von den Chinesen zu zahlende Entschädigungssumme gedeckt werden. Damit schließt die Generaldebatte. — Präsident Loubet hat den Obersten Sylvester beauftragt, dem König Viktor Emanuel das Großkreuz der Ehrenlegion zu überbringen. Der Oberst wird noch heute Abend nach Rom abreisen.

Im Senat zu **Rom** brachte der Unterrichtsminister einen Gesetzentwurf ein, nach welchem das Geburtshaus Verdi's in Roncole als Nationaldenkmal erklärt und die Ermächtigung ertheilt werden soll, die Leichen Verdi's und seiner Gemahlin in dem von Verdi in Mailand gegründeten Institut für alle Musiker beizusetzen. Der Senat beschloß, eine Kommission mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs zu betrauen mit dem Auftrage, noch heute im Senat Bericht zu erstatten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde dann der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

In **Mailand** begab sich auf Befehl des deutschen Kaisers der deutsche Generalkonsul von Mailand, v. Herff, gestern Abend zu Frau Verdi-Carrara, um der Familie Verdi's die aufrichtigste Theilnahme und wärmste Sympathie des Kaisers auszusprechen für den unermeßlichen Verlust, welcher die Familie, Italien und die ganze Welt durch den Tod des unsterblichen Meisters betroffen hat.

In **Neapel** haben Studenten den von ihnen begonnenen und anderswo nachgeahmten Lümmeleien eine neue hinzugefügt. Die geplante großartige Gedenkfeier für Verdi im San Carlo-Theater wurde durch lärmende Studentenhaufen verhindert.

In **Neworleans** erregt das deutsche Kriegsschiff „Vineta" sehr großes Interesse. Der Zudrang von Leuten, die es besichtigen wollen, ist geradezu enorm. Der Direktor der französischen Oper hat eine Einladung in deutscher Sprache an alle Offiziere der „Vineta" zum Besuche der Oper erlassen und außerdem mitgetheilt, daß er täglich 30 Sitze für die Mannschaft frei halte.

Schiffsnachrichten.

Der Arbeitsplan der Hamburg-Amerika-Linie wird nach Mittheilung des Archivars der Gesellschaft auch im Jahre 1901, entsprechend der Vermehrung der Flotte und den jüngsten Verträgen über Betheiligung an bestehenden Linien, eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Allein in den letzten neun Monaten hat die Gesellschaft ihre im Betriebe befindliche Flotte um über 130 000 Register-Tonnen vermehrt, und sie verfügt augenblicklich über 93 Ozeandampfer mit 461 648 To. und 102 Flußschiffe ꝛc. mit 20 657 To. Außerdem befinden sich im Bau 19 Ozeandampfer mit 121 300 To. und 27 Flußfahrzeuge mit 7462 To., von denen der größte Theil ebenfalls noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll und deshalb im Arbeitsplan bereits berücksichtigt ist. Im Ganzen verfügt somit die genannte Gesellschaft über 611 067 Register-Tonnen, während die größte ausländische Rhederei, die englische British India Steam Nav. Co., ihr mit 378 770 To. gegenübersteht. Mit dem Schiffspark der Hamburg-Amerika-Linie werden, zum Theil mit anderen Rhedereien gemeinsam, 25 verschiedene Strecken bedient. Zwischen Hamburg und Newyork wird ein wöchentlicher Schnelldampferdienst („Donnerstagslinie") mit vier Doppelschrauben-Schnelldampfern unterhalten, außerdem mit den sechs Post- und Passagierdampfern der P-Klasse eine zweite wöchentliche Linie zwischen Hamburg und Newyork fortgeführt („Sonntagslinie"). Dazu tritt als dritte die in Zukunft ebenfalls wöchentliche „Mittwochslinie", auf der abwechselnd Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie (die großen B-Dampfer) und der Hamburger Rhederei Sloman (Union-Dampfer) gehen. Die vierzehntägige „Scandia-Linie" der Gesellschaft besteht zwischen Stettin und Newyork. Wöchentlich verkehren ferner eine Anzahl Schiffe der B- und A-Klasse zwischen Hamburg und Baltimore, etwa 12-tägig A-Dampfer zwischen Hamburg und Philadelphia und je nach Bedarf monatlich 2 bis 3 mal oder auch öfter Schiffe von Hamburg nach Boston. Die Verbindung von Hamburg nach Kanada, Halifax und stromaufwärts nach Montreal (im Winter statt dessen nach Portland) soll etwa 16- bis 18tägig unterhalten werden. Nach Westindien und Mexiko gehen 7 bis 8 Dampfer im Monat, die 7 verschiedene Linien befahren. In Zukunft soll zu diesen noch eine direkte Linie Hamburg-Mexiko und eine Linie Newyork-Westindien treten. 22 Dampfer sind im laufenden Jahre besonders für den westindischen Dienst bestimmt worden. Nach Neworleans und Galveston verkehrt einmal im Monat ein Dampfer. Die Linie Genua—La Plata wird nicht mehr von der Hamburg-Amerika-Linie betrieben; an ihre Stelle ist die zu ihr in enger Beziehung stehende Gesellschaft „Italia" getreten. Auf der Strecke Genua—Newyork verkehren etwa zweimal monatlich Passagier- und Frachtdampfer; im Winter tritt der Schnelldampferdienst Genua—Newyork hinzu, den die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd gemeinsam besorgen, ebenso wie die Fahrten nach Ostasien. Zu der Frachtdampferlinie von Hamburg nach Ostasien (3- bis 4mal monatlich) stellt die Hamburg-Amerika-Linie 13 Schiffe der A- und S-Klasse. Mit zwei anderen Gesellschaften zusammen unterhält sie außerdem die Linie Newyork—Ostasien durch den Suezkanal. Nach Südamerika ist von diesem Jahre ab ein gemeinsamer Dienst mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft eingerichtet worden, und an den 4 Linien nach Nord-, Mittel-, Südbrasilien und den La Plata-Staaten ist die Hamburg-Amerika-Linie mit 14 Dampfern, an den Fahrten der Kosmos-Linie nach der Westküste von Amerika zweimonatlich mit einem Dampfer betheiligt. Die Hamburg-Amerika-Linie hat endlich noch für andere Gesellschaften den Passagierdienst zu besorgen, so besonders für die Deutsche Ostafrika-, die Südamerika-Linie und für die Union-Dampfer. Auf eigenen Schiffen hat sie im Jahre 1900 allein etwa 160 000 Personen befördert, gegen 101 975 im Jahre zuvor.

Rabeneltern.

Wien, 31. Januar.

Unglaublich ist es, solche Unmenschlichkeit für möglich zu halten, wie sie in dem Prozeß gegen den Mechaniker Ott und dessen Frau zu Tage gefördert wurde, der seit drei Tagen das hiesige Gericht beschäftigte. Es ist schwer, sich den Angeklagten Ott vorzustellen, wie er die Leiche des Kindes, das kurz vorher ausgerungen hat, im Waschtrog zerstückelt —, die einzelnen Stücke in den Herd schiebt und beim schwelenden Feuer der Leichentheile das Mittagessen für sich, die Frau und die übrigen Kinder kocht.

Dem „Berl. Lok.-Anz." wird weiter über den Prozeß geschrieben: Josef Ott ist ein schmächtiger, blonder Mann von 31 Jahren und hat durchaus nichts Abstoßendes im Aeußern. Seine Frau Karoline ist fünf Jahre jünger. Die beiden lebten seit 1893 im Konkubinat beisammen und hatten vier Kinder. Als das fünfte unterwegs war, heiratheten sie; das zweite Kind hatte die Frau im Findelhause geboren, und es wurde auf Landeskosten aufgezogen. Nachträglich Verheirathete müssen aber ihre Verheirathung anzeigen, und so wurde ihnen 14 Tage nach ihrer Verehelichung am 20. Februar der kleine Pepi, der nun fünfjährig war, zurückgestellt. Er war nach Aussage der Nachbarn ein nettes, reines, gesundes Kind, das alle liebgewannen, obwohl es von den Pflegeeltern nur czechisch gelernt hatte. Die Eltern müssen von Anfang an einen Haß auf den Knaben geworfen haben. Sie verleumdeten ihn bei der Nachbarschaft, um das Schreien zu rechtfertigen, das er hören ließ, wenn sie ihn marterten. Seine kleine Schwester, die sechsjährige Poldi, sagt aus, ihr Brüderchen sei mit der Eisenstange geschlagen worden, habe auf einem Scheit Holz stundenlang knieen müssen, dazu in den Händen Bügelstähle halten müssen, und wenn ihm einer dieser entfiel, wurde er barbarisch geschlagen. Zu essen bekam er nichts, und wenn er sich Nachts in die Küche schlich, um den Hunger mit rohen Kartoffeln zu stillen, so wurde er wegen Stehlens blutig geschlagen. Die Großmutter erklärte vierzehn Tage, nachdem das Kind aus der Findelanstalt übernommen worden war, nicht mehr in die Wohnung ihrer Kinder gehen zu können, da sie die Behandlung des Pepi nicht mit ansehen könne. Ein Schwager sah am 1. Mai das Kind halbtodt mit weißem Schleim um den Mund am Sopha liegen und wunderte sich, daß die Eltern ganz gleichgültig seien. Die Poldi erzählte ferner, der Peperl sei so geschlagen worden, daß er am ganzen Körper Wunden hatte. Sie war dabei, als der Vater den kleinen Buben nackt in den Waschtrog niederdrückte und ihm aus dem Hintertheil ein Stück Fleisch herausschnitt. Als sich dann das Wasser blutig färbte, schleuderte der Vater das unglückliche Geschöpf auf das Sopha, warf ihm eine Decke über und kümmerte sich nicht mehr um den Knaben. Am nächsten Morgen habe die Mutter die Decke aufgehoben und gesagt: So, der Peperl ist schon todt. Der Vater habe dann gefragt: Soll ich ihn in die Donau tragen? worauf die Mutter sagte: Mach', was Du willst. Als die Nachbarn das Kind nicht mehr sahen, fragten sie, wo es sei, und erhielten die Antwort: Im Spital. Nachdem die Anzeige erstattet war und eine Kommission dieselbe Frage stellte, sagte Josef Ott: Das Kind lebt nicht mehr! Und gleich darauf die Worte, die zu seiner Verhaftung führten: Meine Frau ist nicht mitschuldig, das Kind ist verbrannt. Als die Eheleute für verhaftet erklärt waren, wollte Frau Ott sich zum Fenster hinausstürzen. Ott wurde zuerst verhört — er erklärte die Verbrennung der Leiche mit dem Umstand, daß er eigenmächtig dem Kind einen Abceß operirte und fürchten mußte, dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Außerdem sei er epileptisch und habe an dem Tage einen Anfall gehabt und nicht gewußt, was er thue. In der Voruntersuchung erklärte er trotzig: „Was ich dem Kinde gethan, weiß ich allein, ein anderer braucht es nicht zu wissen."

Josef Ott wurde in später Nachtstunde mit zehn gegen zwei Stimmen schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Frau Ott erhielt wegen Vorschubleistung beim Mord zwölf Jahre schweren Kerker.

Bellevue-Theater.

Die Lustspiele G. v. Moser's mit ihrem harmlosen, aber lustigen Humor verfehlen nie ihre Wirkung, das erwies sich auch gestern wieder, wo dessen „Salontyroler" die Besucher des „Bellevue-Theaters" in heiterste Stimmung versetzte. Freilich bot die Vorstellung auch das für die Aufführung eines Moser'schen Stückes Nothwendigste: eine überaus flotte Darstellung unter der Regie des Herrn Heiske, welcher selbst in dem „Kaufmann Bredo" eine überaus gelungene Charakterfigur gab. Als neues Mitglied debütirte Herr F. Leibinger als „Fritz von Strehsen", als Prüfstein für das Können des Debütanten kann diese kleine, durchweg dankbare Rolle kaum dienen und wollen wir nur konstatiren, daß Herr Leibinger sich der ihm gestellten Aufgabe mit liebenswürdigem Humor entledigte. Im flotten Zusammenspiel zeichneten sich weiter aus die Damen Frl. Steinschreiber, Frau Schäfer-Kruse und Frl. Ertl und die Herren Jacoby, Steinhoff, Schumann, Selle und Filiszczanko.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Februar. Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hielt gestern ihre Monatsversammlung im Restaurant „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ab. Bei Beginn derselben nahm der Vorsitzende, Herr Dethloff, Veranlassung, nach einem kurzen Neujahrsgruß auf die jüngsten patriotischen Festlichkeiten hinzuweisen und dann die erste Jahresversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser zu eröffnen. Es wurde sodann über die Eisfrage Bericht erstattet. Der Vorstand hat auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf die günstigen Eisverhältnisse mit den vereinigten Brauereien wegen freier Lieferung von Eis verhandelt, die Brauereien haben jedoch — mit Ausnahme der Bredower Brauerei, der Bock-Brauerei und der Brauerei Hirsch-Gollnow — eine ablehnende Stellung eingenommen. Dieselben erklärten, daß das frühere Verhältniß der freien Eislieferung nie wieder eingeführt werden könne und daß gerade der gegenwärtige Augenblick sehr schlecht gewählt sei, um eine Vergünstigung anzustreben, denn die Kohlenpreise und die Preise der Rohmaterialien seien so hoch, daß man eher der Frage der Erhöhung der Bierpreise nähertreten müsse. Von einer solchen sei einstweilen noch abgesehen, aber auf ein weiteres Entgegenkommen der Brauereien sei nicht zu rechnen; die Wirthe müßten berücksichtigen, daß die Brauereien die gesamte Biersteuer in Höhe von fast 50 000 Mark jährlich allein tragen. Obwohl aus der Versammlung geltend gemacht wurde, daß mit den hohen Kohlenpreisen und mit den erhöhten Preisen für Nahrungsmittel die Wirthe mehr zu rechnen hätten als die Brauereien, und daß die Letzteren bei ihren hohen Dividenden kaum klagen könnten, wurde doch beschlossen, in diesem Jahre von weiteren Schritten in der Eisfrage Abstand zu nehmen. — Wie schon in letzter Sitzung, wurde auch gestern wieder die gänzlich unmotivirte Erhöhung des Inseratenpreises im „General-Anzeiger" einer Kritik unterzogen und beschlossen, fernerhin nicht mehr in demselben, sondern nur noch in den „Neuesten Nachrichten", dem „Stettiner Tageblatt" und dem „Gasthaus" zu inseriren. — Weiter wurde mitgetheilt, daß die Unterstützung der Stadt für die Fachschule der Gastwirthe von 80 auf 144 Mark erhöht ist, und mit Freuden davon Kenntniß genommen, daß sich die Fachschule in diesem Jahre einer lebhaften Frequenz erfreut. Am heutigen Nachmittag unternehmen die Schüler derselben unter fachmännischer Führung eine Besichtigung des Vieh- und Schlachthofes. — Weiter beschloß die Versammlung, das diesjährige Stiftungsfest am Donnerstag, den 21. Februar, in den unteren Räumen des Konzerthauses abzuhalten, nachdem der Pächter dieser Räume die Musik gratis zur Verfügung gestellt hatte. Mit dem Stiftungsfest ist wiederum eine Prämiirung treu Dienender verbunden, zu welcher die Anmeldungen bis zum 10. Februar erfolgen müssen.

— Durch Herrn General-Superintendent D. Poetter fand gestern in Pyritz die Ein-

Berliner Börse vom 31. Januar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,35 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,455 B
do.	3 Mt.	20,27
Madrid	14 Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,19 G
Paris	8 Tg.	81,40 B
do.	2 Mt.	81,00 G
Wien	8 Tg.	84,95
do.	2 Mt.	84,20 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	76,85
St. Petersburg	8 Tg.	215,75 G
do.	3 Mt.	213,65 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische „	81,30 G
Englische Bankn.	20,465
Französische „	81,55
Holländische „	169,35
Oesterreich. „	85,00 G
Russische „	216,10 G
Zollcoupons 100 R.	324,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,40 G
„ „	3½	97,50 G
„ „	3	88,30 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,25 G
„ „ „	3½	97,25 G
„ „ „	3	88,10 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,00
Barmer Stadt-Anl.	4	100,40 G
Berliner „ 1898	3½	96,50 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	91,80 G
Düsseldorfer „	3½	95,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	4	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	101,40 B
Magdeburger „	3½	92,00 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,90 G
Pommersche „	3½	93,25 G
Posener „	3½	93,50 B
„ „	3	82,50
Rheinprov.-Obl.	3½	94,10 G
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	94,50 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	—,—
Westpr. „	3½	93,90
Berliner Pfandbriefe	5	117,20 G
„ „	4½	108,80 G
„ „	4	106,60 G
„ „	3½	97,00
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,90
„ „	3½	95,25
„ „	3	84,25 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,25 G
Ostpreußische „	3½	94,60 G
„ „	3	84,50 G
Pommersche „	3½	94,80 G
„ „	3	84,80 G
Posensche 6—10 „	4	101,40 G
„ Serie C. „	3½	94,60 G
„ „ A. „	3	85,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ landschaftl. „	3	84,40 G
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,75 G
„ „	3½	94,00 G
„ „	3	84,20 G
Westfälische „	4	100,90
„ „	3½	94,80 G
„ „	3	84,10 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,20 G
„ „ I. „	3	84,25
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00 G
„ „	3½	95,00 G
Pommersche „	4	101,10 G
„ „	3½	94,30 G
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	94 30 G
Preußische „	4	101,00
„ „	3½	94,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,10 G
„ „	3½	95,40 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,00 G
„ „	3½	95,75 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,10 G
„ „	3½	94,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	85,00 G
„ „ amort.	4	102,20 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	84,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24 50
Bad. Präm.-Anleihe	4	140,75
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	133,00 B
Köln-Mind. Präm.	3½	131,20 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,60
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75 B
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,30

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	86,10 G
„ innere „	4½	73,25 G
Barletta-Loose	—	17,40 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,00 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,00 G
Chines. Staats- „	5½	100 20 G
„ 1895 „	6	101 10 B
„ 1896 „	5	93,25 G
„ 1898 „	4½	80,60 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	38,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	42,25 G
„ Gold- „	1,60	37,10 G
Italienische Rente	4	95,90 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,50
Oesterr. Gold-Rente	4	100,00 B
„ Papier- „	4⅕	98,20 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,10 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	76,25 G
„ 1860er Loose	4	137,70 G
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	88,40 G
„ „ 1889	4	74,40 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,50
„ Gold- „ 1894	3½	95,10 G
„ Staats-Rente	4	96,40 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	94,00 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,10
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,00 G
„ amort. St.-A.	4	61,30
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Adminlstr.	5	99,60 G
„ 400 Frcs.-L.	—	110,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	98,60
„ Kronen-Rente	4	93,60 G
„ Staats-R. 1897	3½	83,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,80 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	88,25 G
„ 16. 17	4	97,40 G
„ unk. 1905 18	4	98,25 G
„ 19	3½	87,75 G
„ 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	117,90
„ „ „ „ 2	3½	108,00 B
„ „ „ „ 5	3½	90,00 G
„ „ „ „ 6	4	97,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	46,10
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,60 G
„ „	4	96,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
„ „ alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	87,00 G
„ „	3½	80,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,00 G
„ Präm.- „	4	129,00 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,00 G
„ 9	3½	87,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,90 B
„ „ 11. 12	4	88,25 G
„ „ 2. 3	3½	83,25 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „ 4	4½	114,30 G
„ „ 10	4½	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	89,40 G
„ „ 1909	4	98,80 G
„ „ Com.-	3½	91,40 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	100,25 G
„ „	4	81,90 B
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	97,20 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	92,00 G
Schles. „	4	97,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
„ „	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	96,80 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	84,30 G
„ „	3	76,40
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	136,00 G
Crefelder	102,40 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	155,40
Eutin-Lübeck	53,30 G
Halberstadt-Blankenburg	115,00 B
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	74,40
Ostpreußische Südbahn	94,25

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112 90 G
Ostpreußische Südbahn	111,10 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	110,10 G
„ Lok.- u. Strb.	164,00 G
Barmen-Elberfelder	215,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,25 G
Braunschweiger	120,50 G
Breslauer Elektr.	138,00 G
„ Straßenbahn	181,00
Elektr. Hochbahn	115,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	214,00 G
Hamburger „	173,50
Magdeburger „	161,25
Stettiner „	127,25

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,00 G
Bergisch-Märkische	95,90 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	92,90 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,30 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,50 B
Breslauer Rhederei	123,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	130,25 G
Hansa, Dampfschifff.	143,10 G
Kette, D. Elbschifff.	77,30
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	118,50 B
Schles. Dampfer-Co.	83,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,50 G
Bergisch-Märkische Bank	146,25 G
Berliner Bank	101,60 G
„ Handels-Ges.	148,40
Braunschw. Bank	115,10 G
Breslauer Diskont-Bank	94,40 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	200,10
„ Genossensch.-Bank	105,10 G
Disconto-Comm.	178,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,80 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,25 B
Hannoversche Bank	121,75 G
Kieler „	134,80 G
Kölner Wechslerbank	100,30 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 B
Leipziger Bank	154,20 G
„ Credit-Anstalt	175,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	121,80 G
„ Privatbank	102,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 B
„ Hyp.-Bank	184,80 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	60,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,10 G
Mitteld. Bodencredit	102,00 B
„ Credit-Bank	110,25 G
Nationalbank für Dtschl.	127,10 G
Nordd. Creditanstalt	115,25 G
„ Grundcredit	85,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- „	126,75 G
„ Centr.-Boden- „	151,25
„ Hypoth.-Akt.- „	30,00
„ Pfandbrief- „	114,40
Reichsbank	144,90
Rheinische Bank	80,50
Sächsische „	136,00 G
Westdeutsche „	113,00 G
Westfälische „	109,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	111,25 G
	Bock	166,75 G
	Böhm. Brauhaus	212,00 G
	Bolle Weißbier	98,00 G
	Landré „	199,50 G
	Patzenhofer	199,00 G
	Pfefferberg	240,00 G
	Schöneberg Schl.	178,50 G
	Schultheiß	224,00 G
	Bochumer	169,00 G
	Germania Dortm.	192,00 G

Accumulatoren-Fabrik	125,10
Allgem. Berl. Omnibus	179,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	207,75 G
Aluminium-Industrie	156,75 B
Anglo-Central-Guano	88,80 G
Anhalt. Kohlenwerke	98,75
Berl. Elektricitäts-Werke	185,25 G
„ Packetfahrt	418,00 B
Berzelius Bergwerk	85,00 B
Bielefeld. Masch.	197,00 G
Bismarckhütte	232,00
Bochumer Bergwerk	30,00 G
„ Gußstahlwerke	174,90
Braunschw. Kohlenwerke	154,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,75 G
Breslauer Oelfabrik	79,50 G
Chemische Fabrik Buckau	102,00 B
Concordia Bergbau	246,00 G
Deutsche Gasglühlicht	435,00 G
„ Spiegelglas	140,10
„ Steinzeug	256,00 G
„ Waffen u. M.	170,00 G
Donnersmarck-Hütte	194,50 G
Dortmund Union	76 90
Dynamite Trust	149,00 G
Egestorff Salzwerke	141,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	161,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	116,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	81,00
Görlitzer Eisenbahnbed.	224,50 G
„ Masch. conv.	181,90 G
Hamburger Elektr.-Werke	146,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	104,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	333,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	176,10 G
Hirschberger Leder	131,60 G
„ Maschinen	87 00 G
Höchster Farbwerke	349,00 B
Hörderhütte conv. neue	91,75 G
Hoffmann Stärke	165,50 G
Hofmann Waggon	247,00 B
Ilse Bergbau	155,00 G
Köln. Bergwerke	325,00 G
König Wilhelm conv.	162,00 G
„ „ St.-Pr.	221,50 G
Lauchhammer	104,50 G
Laurahütte	194,40
Ludwig Löwe u. Co.	303,00 G
Magdeb. Allg. Gas	125,80 G
„ Baubank	—,—
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	120,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	142,00 G
Norddeutsche Eiswerke	66,10 G
„ Gummi	76.25
„ Jute-Sp.	63,50 B
Nordstern Bergwerk	199,00 G
Oberschles. Chamotte	133,60 G
„ Eisenb.-Bedarf	115,00 G
„ Eisen-Industrie	104,75 G
„ Kokswerke	134,50 G
„ Portl.-Cement	119,00 G
Oppelner Portl.-Cement	119,00 G
Osnabrücker Kupfer	80,25 G
Phönix Bergwerk	148,10 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	120,00 G
„ Metallwerk	124,00 B
„ Stahlwerk	155,00 G
Rhein.-Westf. Industrie	216,00 G
„ Kalkwerke	106,25 G
Sächsische Gußst. Döhl.	186,00 G
Schering Chem. Fabrik	231,50 G
Schles. Bergb. Zink	340,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	110,50 G
„ Kohlenwerk	31,10 G
„ Portl.-Cement	151,00
Siemens u. Halske	158,75 G
Stettin-Bredow Cement	141,50 B
„ Chamotte	298,50 G
„ Elektric.-Werke	133,00
„ Gristow	110,00 G
„ Vulkan B.	200,40 G
Stoewer Nähmaschin.	66,50 G
Stolberger Zink	65,75 G
„ St.-Pr.	131,00 G
Stralsund. Spielkarten	123,50 B
Union Chem. Fabrik	123,60 G
„ Elektricit.-Ges.	130,00 G
Varziner Papierfabrik	208,00 G
Victoria Fahrrad	52,00 G

führung des Herrn Superintendenten Zinzow in das Ephoralamt der Synode Pyritz statt.

— Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die **Mittel zu einer Badekur** ganz oder theilweise fehlen, den Gebrauch der Heilquellen und Bäder zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird ihnen seitens der Friedrich-Wilhelms-Stiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von je 100 Mark gewährt und Erlaß der Kurtaxe rc. vermittelt. Dem Kultusminister steht der Vorschlag zur Verleihung dieser Beihülfen von jährlich zwei zu. Hierauf reflektirende Bewerber müssen ihre Gesuche nebst den nöthigen Zeugnissen spätestens bis Anfang März einreichen.

— Die **Stettiner Rettungs-Gesellschaft** hielt gestern Abend im Saale der Schillerstraßen-Loge ihre Generalversammlung ab und durch den dabei erstatteten ersten Jahresbericht ging hervor, daß die Gesellschaft eine ungemein rührige Thätigkeit entwickelt hat. Nicht weniger als 1713 Personen wurden ärztlich behandelt, hierbei handelte es sich 150 mal um sehr eilige Nachtbesuche im Hause des Hülfesuchenden, 20 mal mußte der Arzt bei gefahrdrohenden Entbindungen eingreifen, 37 mal bei Verbrennungen die erste Hülfe leisten, eine ganze Anzahl von Schlaganfällen, von Blutsturz, von Kohlendunstvergiftungen, von plötzlich ausgebrochener Geisteskrankheit, von schweren Ohnmachten erforderten sein schleuniges Erscheinen. Unter den Verletzungen, welche die erste Hülfe der Sanitätswache ganz vorwiegend in Anspruch nahmen, handelt es sich keineswegs besonders um die Folgen von Schlägereien oder sonstigen Rohheiten, sondern es kamen nicht weniger als 85 einfache und 13 komplizirte Knochenbrüche, 105 Verrenkungen resp. mehr oder minder schwere Verstauchungen vor und 30 mal waren es Schußverletzungen, welche den Arzt der Wache in Thätigkeit versetzten. Die Gesellschaft zählte am 15. Oktober 1900 1500 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 9657,07 Mark, die Ausgaben 10 493,45 Mark, so daß ein Fehlbetrag von 836,38 Mark zu verzeichnen war. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Polizeipräsident v. Schroeter, Stadtschulrath a. D. Dr. Krosta und Dr. Boeck; zu Revisoren wurden die Herren Dr. Ehrenwerth, Kaufmann A. Zander und Rendant Paetz gewählt. Die gestrige Versammlung begann mit einem hochinteressanten Vortrag des Herrn Prof. Dr. Häckel, dem Chefarzt in „Bethanien", über die Ziele und Bedeutung der Rettungsgesellschaften.

— Der „Preuß. Lehrerztg." wird aus **Stolp** geschrieben: Ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, der Sohn eines Majors, verunglückte vor längerer Zeit beim Turnen, indem der von ihm zum Hochsprung benutzte Stab zusammenbrach, als er gerade auf der Höhe des Sprunges war. Der Sturz hatte einen doppelten Bruch des einen Oberarmes zur Folge. Der Vater forderte nun von der Stadt Ersatz der Kurkosten in Höhe von 291 Mark. Die Stadt fühlt sich aber zur Zahlung nicht verpflichtet, da nach Aussage des Magistrats bezüglich der Geräthe alles geschehen ist, um Unglücksfälle zu verhüten. Da auch nach Ansicht des konsultirten Rechtsanwalts die Sache für die Stadt nicht aussichtslos ist, soll eine rechtliche Entscheidung herbeigeführt werden. Sollte die Stadt wider Erwarten verurtheilt werden, so gedenkt sie den betreffenden Turnlehrer regreßpflichtig zu machen. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

* Die erste **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den Fleischergesellen Vincenz **Kuttler** aus Greifenhagen wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von **drei** Jahren. Am 16. Dezember vor. Js. waren mehrere Gehülfen von der Molkerei Vogelsang im Greifenhagener Schützenhause angekehrt. Als diese Leute das Lokal verließen, erhielt der Letzte von dem Angeklagten, ohne daß irgend ein Streit vorangegangen wäre, mit einem starken Handstock einen Schlag über den Rücken. Der Mißhandelte beschwerte sich darüber und ein Kamerad schalt ebenfalls auf Kuttler, worauf Letzterer sich des Rockes entledigte, ein Messer zog und auf zwei von den Molkereigehülfen losstach. Die beiden Angegriffenen wurden schwer verletzt, der eine, Kapiza mit Namen, hatte einen Stich in die rechte Schulter erhalten, der eine Behandlung im Krankenhause Bethanien hierselbst nothwendig machte, bei dem anderen wurde eine Wunde am Halse festgestellt. Das Gericht hielt dafür, daß die vom Angeklagten bewiesene Rohheit eine äußerst strenge Bestrafung rechtfertige, um so mehr, als verschiedentliche Vorstrafen nicht bessernd gewirkt hätten.

* Auf dem freien Felde zwischen Bäckerberg und Galgwiese wurde unter einem Steinhaufen eine verschlossene Kommode und ein in Sackleinwand verschnürtes Bündel Betten entdeckt. Die Sachen wurden als muthmaßlich gestohlen mit Beschlag belegt, sie befinden sich nunmehr im Gewahrsam der Kriminalpolizei.

* Der kürzlich wegen Diebstahls verhaftete Steward Willy Berggrün war nach erfolgter richterlicher Vernehmung entlassen worden, er benutzte jedoch die wiedererlangte Freiheit, um sich sofort von Neuem an fremdem Eigenthum zu vergreifen, was seine abermalige Festnahme zur Folge hatte. Bei dem Rentmeister Bonneß in Finkenwalde waren gestern Nachmittag Kleidungsstücke gestohlen worden und ein am Thatort zurückgelassenes Jacket bezeichnete zur Genüge den Thäter, außerdem trug dieser die entwendeten Sachen, als er verhaftet wurde und trotz alledem hatte er die Stirn, jede Betheiligung an dem Diebstahl zu leugnen.

* Im **Stadttheater** wird morgen Sonnabend Shakespeare's „Othello" als Klassikervorstellung gegeben, wie schon erwähnt, mit Herrn Decarli in der Titelrolle. Am Sonntag geht Nachmittags „Flottenmanöver" in Scene, Abends „Die Walküre" mit Herrn de Grach als „Siegmund".

— Das **Waldemar Meyer-Quartett**, das am Dienstag, den 6. Februar, sein letztes (4.) Konzert hier geben wird, hat seit seinem letzten hiesigen Auftreten in Dezember Konzerttourneen in Böhmen, Westfalen und Westpreußen erledigt und überaus glänzende Aufnahme gefunden. Die böhmische Presse stellt das Quartett neben das allbeliebte Wiener Rosé-Quartett, die „Dortmunder Zeitung" findet das Zusammenspiel allerersten Ranges und Dr. Karl Fuchs sagt in der „Danziger Zeitung" von den Vortragenden, „sie wären zweimal zwei Herzen und ein Schlag" und lobt begeistert ihre „Einheit-Reinheit-Feinheit". Das 4. Konzert in der Berliner Singakademie am 13. Januar war von über 1300 Personen besucht. Die Erfolge nun, welche das schnell zu hohem Ansehen gelangte Waldemar Meyer-Quartett auf seinen Kunstreisen sich errungen hat, werden begreiflich, wenn man die künstlerische und persönliche Qualifikation des Begründers dieser Quartett-Vereinigung, welcher die Seele des Unternehmens ist, näher betrachtet. Herr Professor Waldemar Meyer, 1853 zu Berlin geboren, vollendete seine musikalischen Studien an der dortigen königlichen Hochschule und es wurde ihm von dem Altmeister Josef Joachim ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. Seine zahlreichen, von großem Erfolge begleiteten Kunstreisen führten ihn auch nach London, wo reiche Freunde seiner Kunst ihm jene 1716 für den König Georg I. von England gebaute Stradivari-Geige zum Geschenk machten. Sein Streben galt der höchsten Ausbildung der idealsten Musikgattung, dem Quartettspiel, und dieses Ziel hat er auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit erreicht. Publikum und Presse zollen den Leistungen des Quartetts, welches auch dem Neuen ein warmes Herz entgegenbringt, außerdem für die Popularisirung der Kammermusik eintritt und dabei stets den Idealen zugewandt bleibt, einmüthigen Beifall. Hoffentlich ist den Berliner Gästen am Dienstag ein volles Haus beschieden.

Vermischte Nachrichten.

— Wieviele Menschen würden gern sich mit Obstbau beschäftigen oder sich ihr Gemüse selbst ziehen, wenn sie die Mittel hätten, sich Gartenland zu kaufen oder zu pachten. Diese Erwägung hat den Gartenbauverein zu Goldberg i. Mecklenburg auf einen Gedanken gebracht, der jetzt seit dem Herbst v. Js. Verwirklichung gefunden hat, und der gewiß an vielen Stellen Nachahmung finden wird. Genannter Gartenbauverein hat von der Stadtgemeinde Goldberg ein größeres Stück Land auf 30 Jahre gepachtet, hat dieses Land in Kavels von 280 Quadratmeter Größe eingetheilt und jede Kavel mit einer Anzahl von Obstbäumen bepflanzt. Der Gartenbauverein zahlt an die Stadtgemeinde etwa 38 Mark Pacht für den Morgen, das macht 4,25 Mark Pacht für die Kavel. Dafür hat die Stadt die Einzäunung übernommen, hat einen Abort erbaut und einen Brunnen angelegt. Nach 80 Jahren gehen alle auf dem Lande befindlichen Obstbäume in das Eigenthum der Stadt über. Der Gartenbauverein, der, wie erwähnt, die Kavels bepflanzt, auch den Baumschnitt während der Pachtzeit übernimmt, erhält für die Kavel 12,75 Mark Jahrespacht. Es sind bisher 70 solche Kavels angelegt worden, die sogleich verpachtet sind. Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau, dem wir diese Mittheilungen verdanken, veröffentlicht den Grundriß des ganzen, neuen Unternehmens und Bepflanzungspläne zweier Kavels. Auch die Kontrakte zwischen der Stadtgemeinde Goldberg und dem Gartenbauverein, sowie zwischen letzterem und den einzelnen Kavelpächtern sind abgedruckt. — Die Anregung erscheint uns nach verschiedener Richtung beachtenswerth. Nicht nur, daß sie vielen Gelegenheit zum Obstbau und der Gemüsezucht giebt, denen das sonst verschlossen wäre, eröffnet sie den Stadtgemeinden neben hoher Verwerthung ihrer Ländereien Aussicht auf einen Besitz von Obstplantagen, mit deren Anlegung für die Stadt keine Kosten verknüpft sind. Die betreffende Nummer des praktischen Rathgebers, die den Aufsatz enthält, ist gegen Einsendung von 15 Pfennigen portofrei von dem Geschäftsamt in Frankfurt an der Oder zu beziehen.

— „Na, wenns denn sind muß — prrost!" hört man in Wittenberg hin und wieder in Gesellschaft mit so eigenthümlicher Betonung, daß man wohl merkt, daß etwas Besonderes dahinter steckt. Dieses Besondere ist dortigen Blättern zu Folge folgende lustige Geschichte: „Ein Verein junger Leute hielt kürzlich ein Tanzkränzchen ab. Bei der Theepause wurde einem jungen Mädchen, das aus einem Städtchen der Umgegend geladen war, die Rumflasche gereicht. Sie hat keine Ahnung von dem Zusammenhang zwischen Thee und Rum und weist die Karaffe, die eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Frühstücksfläschchen ihres Papas zu haben scheint, mit verschämtem Dank zurück. Als aber ihre Nachbarn mit dem Bemerken zureden, daß sie ja alle Rum nähmen, faßt sie sich ein Herz, setzt die Karaffe mit den Worten an die Lippen: „Na, wenns denn sind muß — prrrost!" und läßt zum starren Entsetzen ihres Herrn, zum Gaudium der ganzen Nachbarschaft und ohne Beschwerden einen gehörigen Schluck hinabgleiten.

— Die **Spielhagenbank-Katastrophe** hat zwei neue Opfer gefordert. In einem Berliner Hotel haben der auf Spielberg bei Neustadt a. Dosse ansässige, 45 Jahre alte Gutsbesitzer Hartwig Heimann und seine 38jährige Gattin Selma, eine geborene Berlinerin, sich vergiftet. H. hatte der „Deutschen Grundschuldbank" eine Hypothek über 100 000 Mark gegeben und anstatt Baarzahlung den Betrag in Aktien erhalten. Diese Aktien hatte er gegen ein Accept in gleicher Höhe deponirt. In Folge der inzwischen eingetretenen Katastrophe hatten die Papiere jedoch 80—90 Proz. ihres Nominalwerthes verloren und so sollte Heimann als Hauptschuldner 80 000 Mark nachzahlen. Seinen Ruin vor Augen kam am Montag das unglückliche Ehepaar nach Berlin, um hier Rettung zu suchen. Nach drei Tagen verzweifelten Bemühens erkannten sie jedoch, daß alle Anstrengungen, ihr Besitzthum zu retten, vergeblich sein würden. So beschlossen sie, um nicht die Schande zu erleben, von Haus und Hof getrieben zu werden, gemeinsam in den Tod zu gehen. — Weiter hat gestern in Berlin der Prokurist und Kassirer der in letzter Zeit mehrfach genannten Bankfirma C. H. Kretzschmar, Georg Bernheim, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Herr Bernheim war der Bruder des vereideten Fondsmaklers und Reichsbankagenten Karl Bernheim und war bei dem genannten Bankhause seit mehr als 20 Jahren thätig. Die Motive zu der unseligen That sind aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Unterschlagungen in Verbindung zu bringen, deren sich der aus Oesterreich stammende Angestellte der Firma Namens Fränkel in jüngster Zeit schuldig gemacht hat. Bernheim, der seit langen Jahren eine Vertrauensstellung bei seinen Prinzipalen einnahm und noch vor Kurzem als Socius der altrenommirten Firma in Aussicht genommen war, hatte nicht die nothwendige Sorgfalt obwalten lassen, um zu verhindern, daß die Unterschlagungen des Fränkel, der sich inzwischen nach London begeben haben soll, erfolgen konnten. Der Betrag der veruntreuten Gelder übersteigt einem Gerüchte zufolge die seiner Zeit genannte Summe von 80 000 Mk. erheblich. Die sofort eingeleitete Revision der von dem Prokuristen Georg Bernheim geführten Bücher und der von ihm verwalteten Kasse hat ein Manko oder irgend welche Unregelmäßigkeiten bis zur Stunde nicht ergeben.

— Im Berliner „Residenz-Theater" hat sich bei der vorgestrigen Aufführung des Schwankes „Frauen von heute" eine sehr komische Klingel-Episode ereignet, welche Bühne und Publikum gleichzeitig in Allarm versetzte. Richard Alexander als Bureauvorsteher und heimlicher Jongleur Mohnfeld jonglirte im ersten Akt gerade mit dem Zylinderhut Eugen Pansa's, der den Delikatessenhändler Sülzki spielt, als plötzlich ein scharfes, elektrisches Klingeln durch das Haus tönt. Man glaubt zuerst, das Klingeln „gehört zur Handlung" und achtet nicht weiter darauf. Aber es klingelt weiter, und zwar immer lauter. Die beiden Künstler auf der Bühne werden unruhig, das Publikum gleichfalls. Hat dieses unheimliche Klingeln etwas zu bedeuten? Ist es vielleicht ein Allarmzeichen? Inzwischen bemächtigt sich der Schauspieler, die gerade hinter den Koulissen stehen, eine große Aufregung. Einige Künstlerinnen eilen aus ihren Garderoben auf die Bühne hinab. Alle rufen: „Was ist denn los? Um Gotteswillen, warum wird denn so heftig geklingelt!? Wer klingelt denn überhaupt??" „Hah" — schreit der herbeigeeilte Regisseur Werner — „das ist die Klingel unseres Direktors!" Und mit Riesenschritten stürzt er von der Bühne, durch den Kouloir, in den Zuschauerraum hinein. Zur Erklärung der Situation muß gesagt werden, daß Herr Direktor Lautenburg im Zuschauerraum eine elektrische Klingel hat anbringen lassen, welche nur bei Generalproben benutzt wird, um mit der Bühne zu korrespondiren. Der Knopf dieser Klingel ist neben der letzten Orchesterloge auf der linken Seite an einer Säule angebracht. Bei der Generalprobe drückt Direktor Lautenburg auf diesen Knopf, wenn er das Zeichen zum Aufziehen des Vorhanges geben will. Als der Regisseur Werner an dem Ort der That anlangt, findet er einen Herrn, der zu spät in das Theater gekommen ist, seinen Platz inmitten des Parquets nicht mehr einnehmen konnte und sich ahnungslos an die Säule gelehnt hat, gerade auf die elektrische Klingel, die er beständig in Bewegung setzte, ohne es zu wissen. „Entschuldigen Sie die Störung!" sagte der sehr höfliche Regisseur, nahm den Herrn beim Arm und zog ihn von der Säule weg. Sofort verstummt die „kleine Elektrische" — alles athmet auf und Alexander jonglirt wieder lächelnd mit Pansa's Zylinder!

Gladbach, 31. Januar. Die Erben des verstorbenen Webereibesitzers Abraham Busch schenkten der Stadt 50 000 Mark zur Errichtung einer Tonhalle und eben so viel zu einem Volksgarten. Für die Tonhalle schenkten nunmehr sechs Bürger insgesamt 215 000 Mark.

Moskau, 31. Januar. In Bestätigung der Petersburger Gerüchte melden hiesige Blätter, daß Graf Leo Tolstoi wieder erkrankt ist. Er fühlte sich sehr unwohl und klagte u. a. über starke Schmerzen unter der Herzgrube, so daß er sich zu Bett legen mußte.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 1. Februar. In der Umgebung Krügers wird versichert, daß die Buren beschlossen haben, auf die von englischer Seite angekündigte Aushungerung der Burenfrauen und Kinder mit der Zerstörung von Johannesburg und den dortigen Minen zu antworten.

London, 1. Februar. „Daily Mail" weiß aus Kapstadt zu melden, daß das Hauptkommando De Wets aus 1500 Buren mit zwei Geschützen besteht, und weist besonders auf die Thatsache hin, daß Kitchener wegen Mangels an Mannschaften und besonders an berittenen Truppen lahm gelegt ist. Diese Lage dürfte sich auch kaum vor einem Monat ändern können, da bis zu diesem Zeitpunkt keine Verstärkungen eintreffen können. „Morningleader" erklärt, daß, falls England seine jetzige Politik nicht ändere, in einem Jahre die Schwierigkeiten in Südafrika noch dieselben sein werden.

Die tägliche Verlustliste der englischen Armee in Südafrika umfaßt für gestern 5 Todte, darunter einen Offizier, zwei an Krankheiten Verstorbene, 24 Verwundete, darunter 2 Offiziere, und 19 Vermißte.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 128,00 bis 136,50, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 132,00 bis 155,00, Hafer 124,00 bis 136,00, Kartoffeln 34,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,50, Weizen 151,00, Gerste 155,00 bis —,—, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 128,00 Mark.

Anklam. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 131,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 129,50 bis —,—, Weizen 146,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 31. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 156,00, Gerste 134,00 bis 140,00, Hafer 126,00 bis 129,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,50, Weizen 173,50 Mark.

Riga. Roggen 146,25, Weizen 172,75 Mark.

Magdeburg, 31. Januar. **Rohzucker.** Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,20 G., 9,30 B., per Februar 9,25 G., 9,30 B., per März 9,30 G., 9,35 B., per April 9,37½ G., 9,42½ B., per Mai 9,45 G., 9,50 B., per August 9,67½ G., 9,70 B., per Oktober-Dezember 9,20 G., 9,25 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 31. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes **Petroleum**. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. **Schmalz** stetig. Wilcox in Tubs 39¾ Pf., Armour shield in Tubs 39¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pf. **Speck** fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 2. Februar.

Temperatur unverändert, geringer Wolkenzug, ohne Niederschläge.

Die Evangelische Kirche in Oesterreich.

In Oesterreich ist eine großartige Bewegung im Gange. Zahlreiche Männer und Frauen haben sich ein Neues Testament in deutscher Sprache (gebunden) gekauft und darin das Christenthum nach der Bibel kennen gelernt.

In vielen Gemeinden Oesterreichs gährt es deshalb; viele Mitglieder, welchen es ernst ist mit dem christlichen Leben, wünschen das Abendmahl in beiderlei Gestalt, in Brod und Wein, zu genießen, wie es von Christus eingesetzt ist (vergl. Matth. 26, 26—29, Marc. 14, 22—25, Luc. 22, 19—20) und in eine evangelische Kirche einzutreten. Aber die Zahl derselben ist nicht so groß und ihr Einkommen nicht so hoch, daß sie aus eigenen Mitteln eine Kirche bauen und einen Prediger besolden können.

Hier ist es die Pflicht der Christen im deutschen Reiche helfend einzutreten, und jeder nach seinem Einkommen eine Beisteuer zu geben.

Unsere Expedition, Kirchplatz 3, ist bereit, Gaben für die Christen in Oesterreich anzunehmen, Quittung zu geben, und den Betrag an den Pastor **Bräunlich** in Wetzdorf bei Dornberg, Schriftführer des Ausschusses zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich, abzugeben.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 3. Februar (Septuagesima):

Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Dienstag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Konsistorialrath Gräber um 10 Uhr.
(In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums):
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
Dienstag Abend 8 Uhr, Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Kollekte für das Stift Salem.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hülfsgeistlicher Pott.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Grünhof, Grenzstr. 14, p., Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 7 Uhr in der Peter- und Paulskirche Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5½ Uhr: Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr., 1 Tr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Voelkel.
Freitag Abend 8 Uhr Abendmahlsvorbereitung: Herr Prediger Voelkel.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Pastor Cörper-Hamburg. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 3½ Uhr in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, Kl. Domstr.: Jahresfest des Jugendbundes. Festredner: Herr Pastor Cörper-Hamburg. (Siehe Inserat.)
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Braun um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. (Abendmahl.)
(Beichte Sonnabend Abend 8 Uhr: Herr Pastor Saltzwedel.)
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Vikar Stempell um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Prediger Sandt.

Sonntag, den 3. Februar, Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Redlin halten.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 3½ Uhr Jugendbund-Versammlung, Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Peters.

Blaues Kreuz.
Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Eing. Vereinshaus, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird. Prediger Beckmann.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Herr Pastor Deicke: „Das rechtschaffene Wesen in Jesu."

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Eine Tochter: Max Müller [Stralsund].
Verlobt: Fräulein Clara Altdorfer mit dem Administrator Herrn Hugo von Pressentin [Lauterbach-Silenz b. Gingst a. R.].
Gestorben: Dänischer Generalconsul a. D. Julius Rudolph, 68 J. [Stettin]. Frau Marie Klinkenberg geb. Radke, 56 J. [Stettin]. Wittwe Sophie Klockstien geb. Warner, 71 J. [Greifswald]. Frau Friederike Wagner geb. Lemcke, 72 J. [Greifswald].

Freundliche Einladung
zum Jahresfest des Jugendbundes für „Entschiedenes Christenthum"
am Sonntag, den 3. Februar, Nachm. 3½ Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, Kl. Domstr.
Festredner: Herr Pastor **Cörper, Hamburg.**

Stettin, den 22. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Pastors prim. **Pauli** an St. Jacobi hier frei gewordene, unter unserem Patronat stehende Pfarrstelle kommt am **1. Oktober dieses Jahres** zur Besetzung.

Das mit der Stelle verbundene Einkommen besteht aus:

a. Gehalt . . . . 6000 M,
b. Amtswohnung,
c. Accidenzien aus den freiwilligen Spenden für Konfirmationen, Leichenreden und für diejenigen geistlichen Handlungen, welche im Hause der Gemeindemitglieder vorgenommen werden,
d. Zinsen verschiedener Fonds in Höhe von etwa . . . . 50 M

Bewerbungen sind bis **20. Februar dieses Jahres** an uns einzureichen.

Der Magistrat.

Stettin, den 30. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Rechnungsjahr 1901/02 benöthigten Straßenbaumaterialien (Reihensteine und Bürgersteigmaterial) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung in 2 Loosen vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 18. Februar 1901, Vorm. 12 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 M (wenn Briefmarken nur à 10 Pf) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 28. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Unser hierselbst Heumarktstraße 12 belegenes Hausgrundstück ist vom 1. April dieses Jahres ab im Weg der Versteigerung zu vermiethen. Angebote werden im Termin am

Dienstag, den 5. Februar, Mittags 12 Uhr, auf dem **hiesigen Rathhause 1 Treppe, Zimmer Nr. 25,** entgegengenommen. Die Bietungsbedingungen sind schon vorher im Büreau des Magistrats (Rathhaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 36a) einzusehen, können auch gegen Erstattung der Kopialien von dorther abschriftlich bezogen werden.

Inspektor und Provisoren des Jageteufel'schen Kollegiums.



(*)

Lotterie-Anzeige.

Kaufloose 2. Klasse 204. Lotterie, Ziehung 9.–12. Februar, in Ganzen-, Halben- und Viertel-Abschnitten sind vorräthig.

Seiler,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Frauenstraße 22, p.

H. T. van Laun & Co.,

Schiffs- u. Fracht-Unternehmer,

1, St. Helens-Platz, London E. C.,

haben Räume und Fracht-Notirungen für alle Arten von Gütern in großen Quantitäten nach oder von jedem Hafen der Welt.

Die Firma hat während des letzten Jahres große Abschlüsse mit der englischen Regierung über Transporte von Lebensmitteln, mit der russischen Regierung über Transporte von Truppen und Ladungen für die deutschen Truppen in China gemacht.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 7. Februar, Abends 7½ Uhr, in der neuen Turnhalle (Grünstr.):

„Gustav Adolf",

Gr. Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **Max Bruch.**

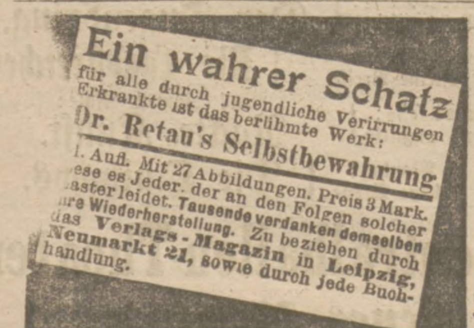
Solisten: Frl. **Anna Stephan,**
Herr Kammersänger **Büttner**
Herr **Syburg.**

Dirigent: Herr Prof. **Dr. Lorenz.**

Nummerirte Karten zu 3 und 2 M, ni[illegible] zu 1,50 Mark, Loge 1 M in der **Simon'** Musikalienhandlung.

Handels-Schule zu Jauer.

Dieselbe bietet jungen Kaufl. Gelegenheit, sich in 1 [illegible] wertige theoret. Bild. anzueignen. Schulanf. 12. April. Prosp. d. **Dir. G. Müller.**



(*)

Ansichtskarten!!!

künstlerisch ausgeführt,
100 Stück 2 Mk., sortirt.

Billige Lektüre!!!

Letzte Jahrgänge

von: Leipziger Illustr. Ztg. **à 3 Mk.,** Land u. Meer, Gartenlaube, Buch f. Alle, Romanzeitung, Gute Stunde, Illustrirte Welt, Fliegende Blätter **à 2 Mk.,** Daheim, Roman-Bibliothek, Berliner Illustrirte Zeitung, Heitere Welt, per Jahrg. kompl. **à 1,50 Mk.**

Ferner neu: **Moderne Kunst,** Jahrg. 5, 8 **à 5 Mk., Fels zum Meer** 1891, 93, 96 **à 4 Mk., Gute Stunde** 1898 **à 3 Mk.**

(*) **Germania, Berlin,** Besselstr. 11 A.

Schaufenster.

Kein **Schwitzen** u. **Gefrieren** der Schaufensterscheiben mehr. Gesetzl. geschützt. Geg. Einf. von 1 M 50 Pf erf. fr. Anleitung ev. Nachnahme.

Siegen i. W. **H. Lehn.**

Frühjahrs-Reisen

nach

dem Orient,

26. Februar, 33 Tage, 1750 Mk.
Aegypten bis Luxor, Griechenland und Türkei.

21. März, 34 Tage, 1250 Mk.
Ostern in Jerusalem.

Italien,

10. Februar,	44 Tage,	1450 Mk.	bis **Sicilien,**
25. „	44 „	1450 „	
21. März	30 „	925 „	bis **Neapel,**
9. April	43 „	1300 „	
22. „	28 „	850 „	
4. Mai	25 „	700 „	
10. April	19 „	585 „	bis **Ober-Italien.**
2. Mai	20 „	580 „	

Spanien,

1. März, 45 Tage, 1800 Mk.
19. April, 45 „ 1800 „

Tunis u. Algier,

12. März, 41 Tage, 1650 Mark.

Sonderfahrt im Westlichen Mittelmeer,

mit dem von uns gecharterten
prachtvollen Schnelldampfer „Bohemia"
vom Oesterr. Lloyd.

4000 Tonnen Gehalt. **5300** Pferdekräfte. Helle, luftige Aussenkabinen, untere Betten, prachtvolle Speisesäle, Musiksalon, Rauchsalon, Badezimmer, Dunkelkammer u. s. w.

6. April, 37 Tage, 1100 bis 2100 Mark, je nach Lage der Kabinen.

Triest, Brindisi, Catania, Valetta (Malta), **Tunis, Philippeville** (Ausflug nach **Constantine** und **Biskra**), **Algier** (Ausflug nach **Blidah**), **Gibraltar, Tanger, Funchal** (Madeira), **Lissabon** (Ausflüge nach **Cintra,** Schloss Pena und Quinta de Monserrate), **Cadiz** (Ausflug nach **Sevilla, Cordoba, Granada**), **Barcelona, Ajaccio, Neapel.**

Nach

Russland, Frankreich, England, Schottland.

Neue Touren im April u. Mai.

Im **Preise:** Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Ab- und Zugänge, Trinkgelder **zu Wasser und zu Lande.**

Für Einzelnreisende

Fahrkarten und **Fahrscheinhefte**
auf **allen** Linien
nach **Aegypten, Palästina, Italien**
sowie **nach allen Ländern der Erde** in beliebiger Zusammenstellung.

Prospecte kostenfrei!

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet **1868. Berlin W.,** Friedrichstrasse 72, (früher Mohrenstrasse 10). Gegründet **1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.

Wir bitten unsere seit 33 Jahren bestehende Firma **nicht mit später entstandenen ähnlichen Firmen zu verwechseln.**

In Berlin: nur Friedrichstrasse 72.

In Berlin: nur Friedrichstrasse 72.

Dr. Brehmer's Heilanstalt

für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.

Chefarzt Dr. Carl Schloessing,
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.

Prospekte kostenfrei durch
Die Verwaltung.

Als Specialmittel gegen

Schnupfen, Catarrh, Husten u. Tuberculose

werden unsere **patentirten Sauerstoff-Präparate** (D.R.P.107231)

mit **promptem Erfolg** angewendet.

Man verlange unsere **Gratis-Prospekte** und **Preislisten.**
Broschüre 30 Pf franco.

„Vitafer", G. m. b. H., **Sauerstoff-Heilanstalt,**
Berlin W., Potsdamerstr. 31a.



Zum Backen und Kochen	**D.R.G.M. Neu! Kugel-Vanille**	**Bestreuzucker**
mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch. 1 Päckchen 20 Pfg. 5 „ 75 „ Koch- und Backrecepte, verfasst von **Lina Morgenstern,** gratis.	in Kugeln, dosirt, dass eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird. Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.	zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg. Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohlschmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

Generalvertreter: Max Elb in Dresden.

Zu haben in **Stettin** bei:

Alfred Bürgener,
Johs. Held, Drogerie,
Emil Henschel,
Hugo Górtatowski,
H. Lämmerhirt,
Franz Laabs,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
A. Monin,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Richard Szyminski,
Max Schütze Nachf. F. Hager,
Paul Stuhlmacher.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.





Carl Oberländer & Comp.,

Kleine Domstrasse 5.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900
Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen
von 4–300 Pferdekräften

Ueber **10000** Stück verkauft.
Gleicher Absatz von **keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!**

Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

— **Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix** —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von **4–300** Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59/60 (Equitable).



Leitspindel-Drehbänke.

Wundervoll schöne schwere Waare

Moderne Construction!

200×1000	mm à Mk.	700.—
200×1500	„ „ „	750.—
200×2000	„ „ „	800.—
200×2500	„ „ „	850.—
200×3000	„ „ „	900.—

excl. Verpackung; ab Fabrik.

Mit allem Comfort.

Gefraiste Wechselräder. Sofortige Lieferung

1 Jahr Garantie.

Bei Nichtconvenienz Retournirung gestattet.

Anfr. sub **S. 72** an **Möckel & Grosser,** Ann.-Bur., Leipzig.



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.**

In **Stettin** echt zu haben bei:

Alfred Bürgener.
Johannes Held.
Emil Henschel.
Franz Laabs.
Max Moecke's Wwe.
Theodor Pée.
Ludwig Renemann.
Erich Richzer.
Max Schütz Nachf. (F. Hager).
Bernhard Schulz.
Otto Zantz.
Emil Wieluner.
Hans Meyer.

Sohlenfilze-Einziehsachen.

Spezialität:

Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,

empfehlen

Jul. Fein Söhne,

Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Bessere und einfachere

Damenkleider

werden nach den neuesten Moden gutsitzend und geschmackvoll angefertigt in dem

Atelier für feine Damenschneiderei
Elisabethstr. 49, 3 Tr. rechts.

Agent gesucht

an jed. Ort f. d. Verk. uns. renom. Cigarr. a. Gastw., Händl., Priv. rc. **Vergüt.** ev. **M. 250** pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Eine sehr **leistungsfähige Holzwolle- und Gipsdielenfabrik** sucht für Stettin und Umgegend **einen tüchtigen**

Vertreter.

Nur **bestempfohlene Bewerber,** welche möglichst über eigene Lagerräume verfügen, belieben ihre Offerten unter **B. H. 1200** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, abzugeben.

Viel Geld

kann man verdienen durch hochlohnende Fabrikation tägl. Massenartikel. Nachweis vieler sonstiger Erwerbsquellen. Zahlreiche Anerkennungen. Prospecte gratis.

Heinr. Heinen, Broich (Ruhr